

## Predigt an Estomihi 11.02.2018

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Amos 5,21-24 (während der Predigt vorlesen )

„Der Gottesdienst nur noch eine Show?“

Liebe Gemeinde,

stellen wir uns nun einmal vor, die Kirche ist voll besetzt bis auf den letzten Platz.

Ok, ok, damit wir uns das leichter vorstellen können, stellen wir uns noch vor, dass es Heiligabend ist und es der Familiengottesdienst am späten Nachmittag ist.

Da sind die Eltern und die Großeltern im Gottesdienst. Anstelle der Predigt führen die Kinder ein Krippenspiel auf und anstelle der Orgel haben wir auch noch eine Band im Gottesdienst.

Es herrscht eine schöne gemütliche Weihnachtsstimmung, alle sind in einer guten Laune.

Die Kinder schon voller Vorfreude auf die Geschenke und die Erwachsenen auf das Weihnachtsessen.

Der Ablauf ist weitgehend bekannt, die Lieder sind bekannt und auch das Krippenspiel.

Es ist schön diese Zeremonie immer wieder jedes Jahr mitzumachen.

Beim Krippenspiel sind wir bei der Szene angelangt, an der die Engel erschienen sollten und wir warten auf die bekannte Botschaft der Engel:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

statt dessen hören wir die Stimme Gottes:

„Hört auf! Ich kann das Ganze nicht mehr hören!

Verschont mich mit eurem Gesang und der Musik der Band.

Das alles widert mich nur an.“

- Pause -

Liebe Gemeinde,

ich denke, wir wären geschockt.

- Pause -

Dass Gott so von unserem Gottesdienst am Heiligabend, dem Fest der Liebe spricht, das hätten wir nicht erwartet.

Doch genau so müssen wir uns die Situation der Israeliten zur Zeit des Propheten Amos ca. 760 v.Chr. vorstellen.

Hören wir dazu den heutigen Predigttext:

*Predigttext aus der Bibel vorlesen, zunächst nur Amos 5,21-23:*

„Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen – es sei denn, ihr bringt mir rechte Brandopfer dar –, und an euren Speisopfern habe ich kein Gefallen, und euer fettes Schlachtopfer sehe ich nicht an.

Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!“

Liebe Gemeinde,  
Woran liegt es?  
Warum reagiert Gott so?  
Was stört Gott am Gottesdienst?  
Was stört Gott an den religiösen Festtagen?  
Was stört Gott an den Opfern, heute würden wir sagen, an den Ritualen?  
Warum kann Gott die Lieder und die Musik nicht mehr hören?

Im Laufe des letzten Jahres, gab es einige Ereignisse, die mich dazu gebracht haben nachzudenken, ob so manche Gottesdienste überhaupt noch Gottesdienste sind und ob Gott mit dem was da vor sich geht zufrieden ist.

So krass auf den Punkt, wie es der heutige Predigttext bringt, habe ich es nicht gesehen, und ich habe mich dabei auch nicht an diese Bibelstelle erinnert, aber es gab doch einiges, dass mich nachdenklich gestimmt hat und in meinem Inneren eine Unruhe erzeugt hat.

Auf einer Fortbildung war vom interreligiösen Dialog die Rede und vom multireligiösem Gebet. Es ging dabei darum, dass Christen in einem gemeinsamen Gottesdienst nicht mit Muslimen gemeinsam beten, sondern beide am Altar stehen und nacheinander beten. Über Jesus Christus sollte man dabei auch nicht reden, da dass eben nicht zusammenführt, sondern nur Distanz, Aufregung und Ablehnung schafft. Wir sollen uns auf das Gemeinsame besinnen und daher von Gott dem Vater reden und vom Stammvater Abraham, der uns monotheistischen Religionen eint.

Auf einer anderen Fortbildung hat mir ein Pfarrer gesagt, dass er sich aufgrund von Krankheit, viele Fernsehgottesdienste angesehen hat und ihm ist aufgefallen, dass in vielen der Fernsehgottesdienste das Wort Gott, Vater oder Jesus gar nicht mehr vorgekommen ist. Es war ihm schleierhaft, wie man es geschafft hat, ohne direkte Anrede an Gott noch Fürbitten zu halten.

Das zweite Mal, als ich bei einem Gottesdienst in Unruhe gekommen bin, fing es erst einmal ganz harmlos an.

Es war ein moderner Gottesdienst, soweit noch ok.

Es spielte eine Band, soweit auch noch ok.

Die Kirche war voll, soweit auch noch ok.

Es waren im Gottesdienst Menschen, viele Menschen, die ich das ganze Jahr nicht in der Kirche gesehen habe. Das fand ich dann schon etwas seltsam.

Der Beginn war nicht mehr im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Naja, man hat sich halt von einer, für manche vermeintlichen, Floskel getrennt.

Es gab kein Sündenbekenntnis mehr. Man muss es ja auch nicht immer bringen.

Es gab kein Eingangsgebet. Es gab keine Lesung aus der Bibel.

Es gab weltliche Lieder.

Die Predigt war rein weltlich und auf das Soziale ausgerichtet.

Sünde wurde benannt, aber nicht mehr als etwas, dass uns von Gott trennt, sondern als etwas dargestellt, dass zum Menschsein dazu gehört und Gott die Menschen daher, so wie sie sind mit ihrer Schuld und Sünde vorbehaltlos annimmt.

Da haben bei mir die Alarmglocken geläutet und wenn ich nun den Predigttext zu Ende lese mit Recht, denn da heißt es:

*„Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“*

In der Übersetzung „Gute Nachricht Bibel“ heißt es:

*„Sorgt lieber dafür, dass jeder zu seinem Recht kommt!“*

*Recht und Gerechtigkeit sollen das Land erfüllen wie ein Strom, der nie austrocknet.“*

In der Apostelgeschichte (17,30) heißt es:

*„Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun.“*

Ich denke, nun können wir verstehen, warum Gott am Gottesdienst keinen Gefallen hat. Wenn der Gottesdienst nur noch ein reines Ritual ist, wenn der Gottesdienst nur noch eine Show ist, wenn der Gottesdienst nur noch zur Unterhaltung da ist, dann hat Gott ein Problem damit.

Als Jesus die Händler und die Wechsler aus dem Tempel getrieben hat, hat er gesagt:  
*„Mein Haus soll ein Bethaus heißen«; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.“* (Mt 21,13)

Jesus macht deutlich, dass der Tempel, die Kirche, der Gottesdienst, ein heiliger Ort ist, ein Ort der Gott gehört, ein Ort der Anbetung, ein Ort der Begegnung mit Gott .

Gott kritisiert die Scheinheiligkeit.

Gott verachtet einen Gottesdienst, bei dem es nur um den äußeren Schein geht, bei dem nur Bräuche und Traditionen gewahrt werden, bei dem aber Menschen nicht die Nähe, die Gegenwart und das Wort Gottes suchen.

Bei dem nicht mehr Gottes Wort verkündigt wird.

Bei dem Menschen nicht mehr bereit sind, sich von Gottes Wort ansprechen zu lassen und sich von Gottes Geist ergreifen lassen.

Bei dem Menschen so aus dem Gottesdienst heraus gehen, wie sie hinein gekommen sind.

Bei dem Menschen nicht bereit sind, sich von Gottes Geist verwandeln zu lassen, zu einem Leben in der Nachfolge des Herrn Jesus Christus.

Wer sich vom Geist Gottes ergreifen lässt, der kann nicht so bleiben, wie er ist.

Der kann nicht von sich behaupten, dass er Christ sei und regelmäßiger Kirchgänger, weil er regelmäßig alle Heiligabend zum Gottesdienst geht.

Der kann nicht so weiterleben, wie er es bisher getan hat.

Da muss es Auswirkungen auf sein Leben geben.

Wer von Gott ergriffen wird und in seinem Inneren von Gott verwandelt worden ist, bei dem wird das auch nach Außen hin sichtbar.

Das hat unmittelbare Auswirkungen auf das Alltagsleben.

Daher sagt Gott:

*„Sorgt lieber dafür, dass jeder zu seinem Recht kommt!*

*Recht und Gerechtigkeit sollen das Land erfüllen wie ein Strom, der nie austrocknet.“*

Im Psalm 1, der in der Neuen Genfer Übersetzung mit „Zwei Wege zur Wahl“ überschrieben ist, heißt es: *(aus der neuen Genfer Übersetzung vorlesen)*

*„Glücklich zu preisen ist, wer nicht dem Rat gottloser Menschen folgt, wer nicht denselben Weg geht wie jene, die Gott ablehnen, wer keinen Umgang mit den Spöttern pflegt.*

*‘Glücklich zu preisen ist’, wer Verlangen hat nach dem Gesetz des Herrn und darüber nachdenkt Tag und Nacht. Er gleicht einem Baum, der zwischen Wasserläufen gepflanzt wurde: zur Erntezeit trägt er Früchte, und seine Blätter verwelken nicht. Was ein solcher Mensch unternimmt, das gelingt. Ganz anders ist es bei den Gottlosen: Sie gleichen der Spreu, die der Wind wegweht. Darum können sie auch nicht bestehen, wenn Gott Gericht hält. Wer Gott ablehnt, hat keinen Platz in der Gemeinde derer, die nach seinem Willen leben! Der Herr wacht schützend über dem Weg der Menschen, die seinen Willen tun. Der Weg aber, den die Gottlosen gehen, führt ins Verderben.“*

Zur Zeit des Propheten Amos ging das Schauspiel sogar soweit, dass die Israeliten vorgaben zu Gott zu gehören, aber in Wirklichkeit fremden Göttern nachgelaufen sind.

Ich denke auch wir in unserer Zeit sind aufgerufen zu prüfen, ob nicht nur auf der Verpackung christlich drauf steht, sondern ob auch der Inhalt christlich ist.

Nicht alles, was sich christlich nennt, ist auch wirklich christlich.

Jesus selbst sagt dazu:

*„Ein jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Denn man pflückt nicht Feigen von den Dornen, auch liest man nicht Trauben von den Hecken.*

*Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens;“ (Lk 6,44+45)*

Liebe Gemeinde,

wir wollen einen Gottesdienst miteinander feiern, den Gott wohlwollend ansieht.

Wir wollen ein Leben führen, dass Gott wohlwollend ansieht.

Daher bete ich:

„Ich bin, Herr zu dir gekommen,  
komme du nun auch zu mir.

Wo du Wohnung hast genommen,  
da ist lauter Himmel hier.

Zieh in meinem Herzen ein,  
lass es deinen Tempel sein.

Lass in Furcht mich vor dich treten,  
heilige du Leib und Geist,  
dass mein Singen und mein Beten,  
ein gefällig Opfer heißt.  
Heilige du Mund und Ohr,  
zieh das Herze ganz empor.

Mache mich zum guten Lande,  
wenn dein Samkorn auf mich fällt.  
Gib mir Licht in dem Verstande  
und was mir wird vorgestellt,  
präge du im Herzen ein,  
lass es mir zur Frucht gedeihn.

Rede, Herr, so will ich hören,  
und dein Wille werd erfüllt;  
nichts lass meine Andacht stören,  
wenn der Brunn des Lebens quillt;  
speise mich mit Himmelsbrot,  
tröste mich in aller Not.“

Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)**

**G: Amen.**

Verfasser: Dietmar Nickel